



Bei strahlendem Sonnenschein war auf dem Giebler Weihnachtsmarkt einiges geboten

Fortsetzung von Seite 1

Mutschler bedankte sich beim Weilimdorfer Bezirksbeirat und dem Stadtentwicklungsamt für die finanzielle Unterstützung des Weihnachtsmarkts. Auch aus dem Verfügungsfond der Sozialen Stadt Giebel, sei ein Zuschuss gekommen. All diese Zuwendungen hätten den Weihnachtsmarkt im Giebel wieder möglich gemacht. Eine große ehrenamtliche Helferschar sorgte letztlich dafür, dass zur Eröffnung um 13 Uhr alle Zelte aufgebaut und für die Gruppen mit ihren Angeboten von Glühwein, Würstchen, Spießchen, Selbstgebasteltem und Selbstgekochten bezugsfertig waren.

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich steuerte statt eines Gedichts diesmal eine eigene Weihnachtsgeschichte bei, mit der Botschaft, dass das beste „Geblicke“ und „Gebimmel“ rund um Weihnachten weniger wert sind, als Herzenswärme und ein mit Kerzen und handgemachter Musik erstrahlendes Fenster: „Wärme liegt im Fenster!“, so ihre Botschaft.

Musikalisch umrahmt wurde der Giebler Weihnachtsmarkt von den „Weihnachtsmusikanten“ des Musikvereins Weilimdorf, der im Giebel bekannten Flötengruppe von Heidi Schweizer, Daniel Sissenich am E-Piano und der Jazz-Gruppe von Richard Dettel Jensen.

Text/Fotos: Goede

„Initiative Greutterwald“ mit neuer Aktion

Aus Protestversammlung wurde Waldspaziergang

Für den vergangenen Freitag, hatte die „Initiative Greutterwald“ erneut zu einer Demonstration gegen den Autoverkehr im Naturschutzgebiet Greutterwald aufgerufen, und zwar nachmittags zwischen 15.30 und 16.30 Uhr. Unterstützung bekam sie dabei vor allem vom Bund für Umwelt und Natur Deutschland (BUND) aber auch von Interessenvertretern der Radfahrer. Laut Organisator Peter Berg geht es weiterhin darum, den Vicinalweg autofrei zu machen, so wie es der Bezirksbeirat Weilimdorf bereits mehrfach mit den Stimmen aller Parteien verlangt habe. Der Autoverkehr verstoße eklatant gegen die Schutzverordnung für den Greutterwald aus dem Jahr 1984, so Berg. Demnach ist es unter anderem verboten, Tiere zu beunruhigen, zu verletzen oder zu töten – das geschehe aber immer wieder, es treffe kleine Amphibien wie teils streng geschützte Frösche und Kröten, aber auch Füchse und Rehe. Außerdem seien Lärm und Luftverschmutzungen untersagt, genauso wie das Verunreinigen von Gewässern etwa durch Streusalz.

Die Protestversammlung sollte ursprünglich auf dem Gehweg am östlichen Ende der Grefstraße stattfinden, genau zu der Zeit, in der die Beschäftigten ihre Firmenparkplätze in Zuffenhausen über die Ausfahrt Marconistraße verlassen und durch den Vi-



Aus der Protestversammlung der „Initiative Greutterwald“ wurde ein Waldspaziergang

cialweg in Richtung Weilimdorf fahren. Zur anfänglichen Überraschung der Kundgebungsteilnehmer blieb der Pendlerverkehr ab 15:30 Uhr aber aus. Peter Berg bekam jedoch rasch die Information, warum das so war. Nokia hatte die Schranke auf dem Porsche-Betriebsgelände nicht wie sonst üblich geöffnet. Auf einem Hinweisschild wurde als Begründung dafür eine nicht näher bezeichnete Veranstaltung genannt. Die Beschäftigten sollten die Abfahrt über die Schwieberdinger Straße nehmen. Nach Ansicht von Berg wollte man so die Kundgebung quasi ins Leere laufen lassen. Die beiden Firmen hätten dafür sorgen wollen, dass die durchfahrenden Autos keine Kulisse für die Demonstranten und die anwesenden Medienvertreter bieten – an Feinstaubtagen auch noch durchs Naturschutzgebiet zu pendeln, mache sich doppelt schlecht. Zugleich habe aber die freiwillige Maßnahme von Nokia/Porsche gezeigt, dass der Vicinalweg als Werkerschließung offensichtlich verzichtbar ist, und das sei ganz im Sinne der „Initiative Greutterwald“, so Berg.

Die Menschen nutzten die Gunst der Stunde und machten aus der Protestversammlung einen spontanen Spaziergang auf dem unerwartet autofreien Weg. Erwachsene und Kinder freuten sich erkennbar über diesen autofreien Freitagnachmittag, wie Organisator Berg zufrieden feststellte. Die eigentlich für die Kundgebung in der Grefstraße gedachten Spruchbänder kamen dennoch zum Einsatz: Die Kritik richtete sich ans Rathaus in Stuttgart, aber auch an Porsche. Zu lesen war beispielsweise: „Für'n Greutterwald gibt's viel zu tun - an die Arbeit: OB Kuhn!“, oder: „Naturschutz soll nicht stören, wo Motoren kräftig röhren!“

Dass der Waldspaziergang auch noch zu Tage förderte, dass der Vicinalweg mit Streusalz versehen war, ist laut Peter Berg nur ein weiteres Zeichen für den verantwortungslosen Umgang mit dem Naturschutzgebiet. „Die Stadtverwaltung und Nokia/Porsche müssen endlich verstehen, wie wichtig der Greutterwald als Schutzfläche für Tiere und Pflanzen, als Frischluftschneise und als Naherholungsgebiet für die Menschen im industriell stark belasteten Stuttgarter Norden ist, und jetzt endlich entsprechend handeln“, forderte Berg.

Foto: privat